

Thema 1 / Aufgabe 1

Bei der Beurteilung der Klausurarbeiten ist zu beachten, dass in der Kommentierung mehr Aspekte genannt werden, als die Kandidatinnen und Kandidaten innerhalb der vorgegebenen Wortanzahl und der zur Verfügung stehenden Arbeitszeit berücksichtigen können.

Thema:	Literatur – Kunst – Kultur
Aufgabentitel:	Peter Altenberg: <i>Verdienen</i> ; Herbert J. Wimmer: <i>bankomat</i>
Textsorte:	Textinterpretation
Wortanzahl:	540–660
Erläuterungen zum situativen Kontext:	kein von der Prüfungssituation abweichender Kontext
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Explikation
Kernaussage(n)/wichtige Einzelaussagen der Textbeilage(n):	<b>Textbeilage 1:</b> Der Text weist auf die Sinnlosigkeit und Zwanghaftigkeit des Verdienens um des Verdienens willen hin. <b>Textbeilage 2:</b> Der Text erzählt von jemandem, der von einem Bankomaten Geld beheben will, aber keines erhält.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: <b>beschreiben</b>	<i>Siehe Kernaussagen.</i>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: <b>analysieren</b>	<b>Textbeilage 1:</b> <b>formale Gestaltung:</b> Prosatext, der abgesehen von Satzzeichen keine Gliederung aufweist (keine Absätze, Überschriften, Einrückungen etc.) Bestimmte Wörter sind durch Kursivschrift hervorgehoben: „besondere“ (Z. 5, 5–6), „[v]erdienen“ (Z. 7, 8, 9, 14), „Andere“ (Z. 8), „nichtssagendste, inhaltsloseste“ (Z. 8–9), „wieder“ (Z. 10), „noch“ (Z. 10), „schließlich“ (Z. 11), „nicht“ (Z. 13). <b>sprachliche Gestaltung:</b> unterschiedliche grammatische Subjekte: ■ 2. Person Singular: „Du“ (Z. 3, 11) ■ 3. Person Singular: „es“ (Z. 1), „Der Taumel“ (Z. 2), „ der Andere“ (Z. 2), „er“ (Z. 4 , 7, 13), „das ‚Verdienen‘“ (Z. 8), „dieses [...] Wort“ (Z. 8–9), „man“ (Z. 10) ■ 1. Person Plural: „wir“ (Z. 6) für das Ich der sprechenden Instanz ■ 3. Person Plural: „die“ (Z. 1) als Demonstrativpronomen für Menschen; „Andere“ (Z. 8)

Der Einsatz der Personalpronomen ist auffällig: Vor allem durch den Wechsel von 2. und 3. Person Singular wird der Eindruck erweckt, dass der Text eine dialogische/dramatische Struktur hat: Die sprechende Instanz wendet sich an den Verdienner, der mit „er“ (Z. 4), aber auch mit „Du“ (Z. 3, 11) angesprochen wird, an anderer Stelle antwortet die Sprechinstanz aber auch für den Verdienner in der 3. Person Singular (Z. 13).

In Zeile 2–3 scheint die Sprechinstanz die Rede einer anderen Person unmarkiert wiederzugeben, die das „Du“ mit „mein Lieber“ (Z. 3) auffordert, mehr zu verdienen, indem sie den Verdienner darauf hinweist, dass „der Andere“ (Z. 2) besser verdient.

#### Wortwahl:

- **Darstellung der Vielfalt an Möglichkeiten**, die das verdiente Geld bieten würde: Es werden Beispiele für mögliche Freizeitgestaltung, Vergnügungen und Luxusgüter genannt, z. B. „Oper“ (Z. 4), „zur Sommerszeit ins ‚Gesäuse‘“ (Z. 5), „besondere Bücher“ (Z. 5), „Frauenwelt“ (Z. 7). Es handelt sich dabei in erster Linie um Möglichkeiten, die einer höheren Gesellschaftsschicht vorbehalten sind. Diese werden aber oft auch ironisiert (*siehe Ironie*).
- **Diminutive**: „Nestchen“ (Z. 11), „Fremdenzimmerchen“ (Z. 12)
- **negative Konnotation** von „verdienen“: „Tamel“ (Z. 2), „tot“ (Z. 10), „Pflicht“ (Z. 10), „aufgebürdet“ (Z. 10), „Ruhe-los“ (Z. 14)
- **Superlative**: „nichtssagendste, inhaltsloseste“ (Z. 8–9) (zugleich **Tautologie**) verstärken die Botschaft

#### Satzbau:

- Viele **Fragesätze** sind gleichzeitig als **Ausrufesätze** mit Fragezeichen und Rufzeichen gekennzeichnet, am Ende folgen drei Ausrufe(sätze) unmittelbar aufeinander – Ausdruck des Unverständnisses für den Zwang zum Verdienen.
- zahlreiche **Ellipsen**: z. B. „Aber wofür, [...]“ (Z. 3–4); „Oder zur Sommerszeit ins ‚Gesäuse‘?“ (Z. 5); „*Verdienen!* Wofür?! Um zu ‚verdienen‘. Und dann?! Dann *wieder* und *noch*. Bis man tot ist. Eine Pflicht, die man sich selbst aufgebürdet hat.“ (Z. 9–11) – Vermittlung des Eindrucks von Mündlichkeit bzw. Emotionalität/Expressivität sowie (im Hinblick auf das Verdienen) des Gefühls von Stress und Atemlosigkeit
- **Parallelismus**: wiederholende Verknüpfungen mit „oder“ (Z. 5–6; *auch Anapher und Ellipsen*) – Betonung der Vielzahl an Möglichkeiten
- grammatisch unvollständiger Satz am Ende (Z. 11–13) – verstärkt Eindruck der Mündlichkeit, betont weitere Möglichkeiten, die dem „Verdiener“ mit dem verdienten Geld offenstehen würden

### rhetorische Mittel:

- **Anapher** (*siehe Parallelismus*)
- **Anreden:** „mein Lieber“ (Z. 3), „Verdiener“ (Z. 11)
- **Ironie:** z. B. „Oder, nein darüber wollen wir nicht sprechen, obzwar es möglich wäre, Gott, die Frauenwelt!“ (Z. 6–7); auch durch Diminutive, z. B. „Nestchen bauen“ (Z. 11–12), bzw. durch die Diskrepanz zwischen gehobenen und banalen oder verniedlichenden Begriffen: „ihm genehme Taschentücher“ (Z. 6), „Fremdenzimmerchen für Erlesene“ (Z. 12) (*siehe auch Wortspiel*)
- **Klimax:** „so viele, so unzählige, wirklich aber nicht mehr zählbare Menschen“ (Z. 1)
- **Tautologie** (*siehe Superlative*)
- **Wortspiel:** „edel-weise“ (Z. 13) (Edelweiß – edel und weise)
- **Wiederholung** auf Wortebene: z. B. besonders häufig: „verdienen/verdient“ (Z. 2 – hier 3 × unmittelbar nacheinander –, Z. 3, 8, 9, 14) bzw. „Verdienste“ (Z. 4), „Verdiener“ (Z. 11) – damit wird das Repetitive des Verdienens veranschaulicht – und „[w]ofür“ (Z. 4, 9) – Betonung der Sinnentleerung; auf der Ebene der Satzstrukturen (wiederholende Verknüpfungen mit „oder“, Z. 5–6; *auch Anapher*) werden die Möglichkeiten, das verdiente Geld auszugeben, verdeutlicht.

### Textbeilage 2:

#### **formale Gestaltung:**

- Prosatext, der durch einen Absatz in der Mitte des Textes gegliedert wird: Im 1. Teil wird der Gang zum Bankomaten und der Beginn des Geldabhebens, im 2. Teil die Reaktion des Bankomaten, der die Geldausgabe verweigert, dargestellt.
- durchgehend Kleinschreibung

## sprachliche Gestaltung:

### Wortwahl:

#### **Verben:**

- Im 1. Teil unpersönliche Verbformen: Nominalisierung, Passivformen bzw. Infinitive: z. B. „eilen“ (Z. 1); „ein hasten“ (Z. 1); „wird [...] gedrückt“ (Z. 2–3); „ist [...] eingetippt“ (Z. 3–4)
- Im 2. Teil Aktivformen: z. B. „lacht“ (Z. 6); „pfeift“ (Z. 8); „weglacht“ (Z. 9)

**Adjektive/Adverbien:** vor allem zur Beschreibung des Bankomaten: „speziellen mauerfalte“ (Z. 1–2); „passenden schlitze“ (Z. 3); „höhnisch und langanhaltend“ (Z. 6); „zusammengepresstem ausgabeschlitz“ (Z. 7); der Geldabheber wird als „arm[er] schlucker“ (Z. 8) bezeichnet.

### Satzbau:

Der Text besteht aus einer Aneinanderreihung von Satzteilen ohne Konjunktionen, die durch Punkte und Beistriche gegliedert werden. Das Gehetzte der Handlung (Geld abheben) wird so unterstrichen.

### rhetorische Mittel:

- **Personifikation/Depersonifikation:** Bei der Beschreibung des Vorgangs des Geldabhebens am Anfang des Textes kommen nur unpersönliche Verbformen vor (*siehe Verben*), das bewirkt eine Entpersonalisierung. Auch danach wird der Geldabheber anonymisiert, indem er als „jemand“ (Z. 4) bezeichnet wird. Als „arme[r] schlucker“ (Z. 8) wird er als Objekt vom Subjekt des Bankomaten weggelacht. Aktiv und damit personifiziert hingegen wird der Bankomat dargestellt: Er ist das eigentliche Subjekt (im grammatischen Sinn, aber auch inhaltlich); auch wenn er als „objekt“ (Z. 6) bezeichnet wird, so „lacht“ (Z. 6) er doch den „armen schlucker“ (Z. 8) aus.
- **Metapher:** Bankomat wird als „auster“ (Z. 7) dargestellt (eine schwer zu öffnende Muschel, die eine Perle enthalten kann)
- **Neologismen:** „austeritylache“ (Z. 8) – ist nicht eindeutig dechiffrierbar und nimmt auf Anglizismen, Verdrehungen und Täuschungen durch die neoliberale Wirtschaftssprache Bezug; „weglacht“ (Z. 9) – Der Bankomat setzt das Lachen gegen den „armen schlucker“ ein, um ihn in die Flucht zu treiben.
- **Paradoxon:** lachen „mit zusammengespresstem ausgabeschlitz“ (Z. 7)
- **Wiederholung von „lachen“:** „sieht jemand bargeld lachen“ (Z. 4–5); „lacht das objekt“ (Z. 6); „austeritylache“ (Z. 8); „weglacht“ (Z. 9)
- **Wortspiel:** „auster, aus der die austeritylache pfeift“ (Z. 7–8)

Möglichkeiten zu  
Arbeitsauftrag 3:  
deuten

### *individuelle Bearbeitung*

#### Textbeilage 1:

- Der Text kritisiert den weitverbreiteten sinnenleerten Zwang zu verdienen.
- Der Text verdeutlicht die Eintönigkeit und ständige Wiederholung des immer gleichen Aktes des Verdienens (z. B. „Wofür?! Um zu ‚verdienen‘. Und dann?! Dann *wieder* und *noch*. Bis man tot ist.“, Z. 9–10).
- Als Gründe für diesen Zwang werden das Nicht-Hinterfragen des Zwecks des Verdienens (z. B. „Aber nein, das ‚*Verdienen*‘, dieses *nichtssagendste, inhaltsloseste* Wort allein reizt ihn“, Z. 8–9) und das Konkurrenzdenken im Vergleich mit anderen, der gesellschaftliche Druck zum Verdienen angeführt (z. B. „der Andere, mein Lieber, verdient auch, und besser als Du“, Z. 2–3)
- Es werden viele Möglichkeiten aufgezählt, wie man das verdiente Geld genießen könnte, doch diese werden nicht genutzt. Das Besondere, auch Lebenswerte, Erlebnisreiche wird zugunsten eines Zwangs zum Verdienen aufgegeben. Gleichzeitig werden aber auch die Möglichkeiten, wie Menschen (der höheren Gesellschaftsschicht) ihren Verdienst ausgeben könnten, lächerlich gemacht, was als Ausdruck der Verachtung des Verdienens im Allgemeinen gedeutet werden kann.
- Die unterschiedlichen Anreden des Verdieners bzw. die Bezeichnungen für den Verdieners richten sich auch an die Leser/innen, die ebenso zu den Verdienern zählen, und so zum Nachdenken angeregt werden sollen.
- ...

#### Textbeilage 2:

- Grotteske Verzerrung einer Alltagshandlung durch die Personifizierung des Bankomaten, der im zweiten Absatz der kurzen Geschichte den Protagonisten in die Flucht schlägt, Gewöhnlichkeit sowie Gewohnheit einer Alltagshandlung werden in Frage gestellt.
- Die Menschen werden zu Objekten, die Automaten zu Akteuren. Die Handlungsmöglichkeiten für das Individuum, das in die Flucht geschlagen wird, erscheinen gering. Die Gewalt der Verhältnisse, die über Geld geregelt sind, wird im Bankomaten personifiziert. Die Aktivität des Objekts degradiert den Abhebenden zum Bittsteller und „armen schlucker“ (Z. 8).
- Die Bankomaten sind Anziehungspunkte im öffentlichen Raum und enthalten Versprechen („schon sieht jemand bargeld lachen“, Z. 4–5), die – wie der Text zeigt – nicht gehalten werden (müssen): Nicht das Bargeld lacht dem Abheber, sondern der Bankomat verlacht den „armen schlucker“ (Z. 8).

- Geld hat Macht über die Menschen, besonders, wenn sie arm sind.
- Die Macht des Geldes wird in Krisenzeiten und durch die Austeritätspolitik verstärkt.
- ...

Vergleich der beiden Texte:

- Beide Texte thematisieren die Macht, die Geld über Menschen ausübt.
- Während Textbeilage 1 den Zwang, immer mehr zu verdienen, kritisiert, der die Menschen in einen sinnlosen Kreislauf treibt, geht Textbeilage 2 auf die Perspektive derjenigen ein, die kein Geld oder zu wenig davon haben.
- In Textbeilage 1 richtet sich die Kritik in erster Linie an die verdienenden Menschen selbst, die den beschriebenen Kreislauf nicht durchbrechen; sie werden im Text auch explizit als „Verdiener“ angesprochen; Textbeilage 2 hingegen kritisiert vor allem die gesellschaftlichen Verhältnisse, denen der einzelne Mensch ausgeliefert ist; die Ohnmacht des Einzelnen gegenüber der Macht des Geldes wird durch die Anonymisierung des Menschen, die der Personifizierung des Bankomaten gegenübergestellt wird, verdeutlicht.
- Textbeilage 1 geht auch den Gründen für den Zwang zu verdienen nach und zeigt Alternativen auf, während in Textbeilage 2 weder auf die Gründe für den Geldbedarf oder das leere Konto noch auf Alternativen der Geldbeschaffung oder Möglichkeiten, ohne Geld ein Ziel zu erreichen, eingegangen wird.